

Der Vogt von Gutenberg, Balthasar von Ramschwag, vermittelt in dem Gerichtsstreit zwischen den Grafen von Sulz und der Stadt Feldkirch betreffend die Steuerleistungen derjenigen Bürger von Feldkirch, die in der Herrschaft Schellenberg wohnen, dass diese ihre Weinstener weiterhin an Feldkirch entrichten. Die Gütersteuer für diejenigen Güter, die diese Bürger ursprünglich von der Stadt gekauft hatten, wird weiter an die Stadt Feldkirch entrichtet, während die Steuer für diejenigen Güter, die diese Bürger von Untertanen der Grafen von Sulz gekauft haben, oder zukünftig kaufen werden, an die Grafen von Sulz zu entrichten ist. Ausf., o. O. 1558 Juni 3, ÖStA, HHStA, LA, ÖA, VÖ 9, fol. 316r–319v.

[fol. 316r]

Ich, Balthasar von Ramschwag¹, römischer kayserlicher mayestatt², etc., vogt zue Guttenberg³, bekhehn offentlich und thue khundt meniglich⁴ mit dem brüeff. Alls sich vor verruckhter zeüth zwischen den wolgebornen herrn, herrn Wilhalmen und Albigken⁵, gebrüedern graffen zue Sulz⁶, etc., meinen gnedigen herrn, an einem und den edlen ernuesten, auch fürsichtigen, ersamen und weisen n.⁷ stattaman, ratt und ganze gemaïnd zue Veldkirch⁸ an andern theil, etlich nachpürlich spen⁹ umb und von wegen beeder partheyen unnderthanen erhebt, und damit dieselben spen in der güettigkhait widerumben hingelegt mügen werden, haben wolgedachte herrn graffen zue Sulz, auch stattaman und ratt zu Veldkirch, auff gephegne unnderhandlung bewilligt und zuegeben, doch iedes thail recht und gerechtighaiten in alweg ohn schedlich, ain güettigkeit an die hand zue nemmen und zu solcher güettigen handlung mich, gedachten Balthasarn von Ramschwag, zue gemainem obman, und zu gleichen zusäzen auff der herrn graffen zue Sulz thail die edlen, vesten Hansen von Embs zu der Hohenembs¹⁰ und Wilhalmen von Villenpach, und auff deren von Veldkirch thail die ernuesten, [fol. 316v] fürnemen Hansen Pensperg, burgermaïster zue Lindaw¹¹, und Hansen Premen, stattschreibern zue Wangen, erkiest, und fürgenommen derselbigen gietigen handlung ich, alls verwilkhurter obman, mich sambt yeztermelten von baiden thailen erkiesten¹² beysizern auff derselben partheyen gnedigs und pittlichs anlagen unnderfangen und demselben nach ainen güettigen tag, namblich auff den newen jars abend des verschinen fierundfünffzigsten jars geen Veldkirch in die statt auff das ratthaus angesehen, und alls baid partheyen durch ihre volmechtige gewalthaber und gesandten auff demselben tag vor mir und meinen beysizern erschinen, sind dieselben auff ir fürgebrachte clag und andtwurt durch mund und brieff güettlich und gnugsamlich gegen einandern verhördt, und auff verhörung desselben alles zu hinlegung aller spenn, auch damit zwischen beeden thailen gutte, fridliche, rüebige nachpaurschafft erhalten werde, aller spenigen artickheln halben durch mich, obman, und meine beysizern güettlich mittel fürgehalten worden. Darauff gefolgt ist, das iede parthey sich darüber notturftiglich zu beratten haben, zill und tag begert, [fol. 317r] welches inen zugelassen worden mit dem anhang, was iedem theil auff dieselben fürgeschlagenen mittel annemblich oder nit sein wil, das ieder theil sein schließliche andtwurd mir, obman, in kurz anzaigen solle. Auff solches alls nun dise sach zwischen beeden partheyen auff derselben gephegnen bedachts ain zeitt lang angestanden, und ich umb verhörung irer schlieslichen andtwurt angesucht worden bin, hab ich sy, beed partheyen, durch ihre volmechtige gesandten und gewalthaber auff heütt dato daselbst hin gen Veldkirch uff das bemelt ratthaus für mich betagt, welche erschinen sind, nemblich auff wolermelter meiner gnedigen herrn graffen zue Sulz thail derselben vogt zu Vaduz¹³, der ernuest Iuvennalis Creder¹⁴, sambt den ambleüten daselbst, und auff deren von Veldkirch thail die edlen, vesten und fürnemen Michel von Altmanshausen, derzeit stattaman, Ulrich Stainhauser, alter stattaman, Wolff von Altmanshausen, Pongraz Zoller, pawmaïster, und Michel Mesmer, stattschreiber daselbst, und mir ieder theil sein schliesliche andtwurt mundtlich fürgebracht, und wiewol sy neben demselben irem fürbring[en] [fol. 317v] ermelter fürgeschlagenen mittel halben etwas spenig sein wollen, so haben aber beeder thail gewalthaber und gesandten auff mein darneben gephegne

¹ Die Herren von Ramschwag waren ein niederadeliges Geschlecht aus dem Raum St. Gallen (CH), die ab dem 15. Jahrhundert bis 1746 die Vogtei auf der Burg Gutenberg bei Balzers (FL) ausübten. Vgl. Otto P. CLAVADETSCHER, „Zu den St. Galler Ministerialen von Ramschwag“, in *Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters* 29, 2002, 161–166.

² Ferdinand I. (1503–1564) aus dem Haus Habsburg war von 1558 bis 1564, nachdem sein älterer Bruder Kaiser Karl V. abgedankt hatte, Kaiser des Heiligen Römischen Reichs. Vgl. Alfred KOHLER, *Ferdinand I. 1503–1564. Fürst, König und Kaiser*, C. H. Beck, München 2003.

³ Gutenberg, Burg bei Balzers (FL).

⁴ männiglich = jedem, allen. Vgl. Jacob und Wilhelm GRIMM, *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 12, Leipzig 1854–1960, Sp. 1591.

⁵ Es handelt sich hier um die Brüder Wilhelm (1566–1569) und Albig XI. (1566–1572) Grafen von Sulz, wobei die Angaben der Regierungszeiten mit den Angaben in dieser Urkunde nicht übereinstimmen. Vgl. Max WILBERG, *Regenten-Tabellen. Eine Zusammenfassung der Herrscher von Ländern aller Erdteile bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts*, Frankfurt/Oder 1906, S. 99.

⁶ Sulz (A).

⁷ N (N) = *nomen nescio* (den Namen weiß ich nicht).

⁸ Feldkirch (A).

⁹ Spannungen. Vgl. GRIMM, Bd. 16, Sp. 1867.

¹⁰ Burg Hohenembs in Hohenembs (A).

¹¹ Lindau (D).

¹² Auserwählten.

¹³ Vaduz (FL).

¹⁴ Juvenalis Kreder, erw. als Vogt von Vaduz seit 1566. Vgl. Hans STRICKER (Leitung), Tomi BANZER – Herbert HILBE (Bearbeiter), *Liechtensteiner Namenbuch. Die Personennamen des Fürstentums Liechtenstein*, Bd. 3, Vaduz 2008, S. 458.

underhandlung die vorgedachten fürgeschlagenen mittel alle anstatt und in namen irer herrn principalen¹⁵ angenumen und denselben in allen puncten und artickeln durch dieselben nun fürterhin in ewig zeüth zu geleben und nachzukhomen mir, obman, sy, die gesandten und gewalthabern, mit mund und hand zugesagt und angelobt, und lautten dieselben hernach geschribnen mittel also. Nemblich erstlich, sovil antrifft den puncten der weinsteir, ist beeden thailen und derselben underthanen zu guttem güetlich gesprochen worden, das wolgemelte herrn graffen zu Sulz ir fürnemen und beschehen verpott gerüertter weinsteir halber, allain aus gnediger nachpurschaft und kainer gerechtigaith gnediglich fallen lassen, und daentgegen stattaman und rath zue Veldkirch ires gethanen gepotts auch absteen sollen. Zum andern, berüerend die stewr, so der wolgedachten herrn graffen zue Sulz, etc., underthanen, in [fol. 318r] der herrschaft Schellenberg¹⁶ gesessen, von denen güettern, die deren von Veldkirch außbürgern¹⁷, so in der herrschaft Schellenberg sizen, an sich bringen, zu ersuechen und einzuziehen vermainen. Ist für ein mittel bedacht, das alle die güetter, so deren von Veldkirch außbürger diser zeit besizen und inhaben und inen den von Veldkirch steirbar gewessen sind, fürterhin auch also in irer stewr bleiben. Dergleichen und herwiderumb sollen auch alle die güetter, so der wolermelten, unserer gnedigen herrn graffen zue Sulz aigen leüth und underthanen yezo in besizung inhaben, inen, unsern gnedigen herren, auch steürbar sein und bleiben mit dem anhang, was der statt Veldkirch außbürger, in bemelter herrschaft Schellenberg gesessen, für gütter usser der herrn graven zu Sulz stewr an sich gebracht, es seie kauffs, erbs, oder anderer weise, oder hinfürtter an sich bringen wurden, dieselben sollen sy den wolgerüertten herrn graven zu Sulz, oder iren aigen leütten in ir stewr verstewren, doch das sy damit auch zimlich und leidenlich gehalten werd[en], [fol. 318v] und demnach in zeüth werenden spans mergenandte außbürger etlich alt stewren schuldig worden. Ist deßhalben gemitelt, das diegnos¹⁸ der aigen leüt die extanzzen¹⁹ bey den alten waibeln²⁰ aufferloffen, fallen lassen, aber die stewren bey dem jezigen waibel aufferwachsen, dieselben sollen durch diejehnigen außbürger, so die schuldig, bezalt werden. Zum dritten, dieweil der artickel des abzugs der nachstewr halben vorgemelten zwayen artickeln auch anhangt, so soll yeder thail denselben abzug oder nachstewr, es begeben sich in verkhauffen, erbfallen oder ander weg, von dem andern nemen und empfahen, oder aber sich desselben sonst güetlich mitainandern vergleichen, oder ye ein theil den andern derhalben unangezogen lassen. Zum vierdten, ist des anfalls der güetter halben auch für zimlich angesprochen, das yedes thails zugehörige underthanen zu dien güettern, die sy, wie hievor gemelt, derzeüth besizen, ainen anfall haben sollen und also darinnen ein gleichait gehalten werden. Zum fünfften und letsten, belangend der römischen kayserlichen mayestatt, etc., unsers allernedigsten [fol. 319r] herrn, auch churfürsten, und gemainer stende des Hayligen Römischen Reichs²¹ gemainlich und samendthafte bewilligung und fürgenommen reichsanlag wider den erbfind der Christenheit²², wirdet auch weitter güetlich gesprochen, das es bey derselben anlag vermig desselben reichsabschid²³ und darauff ausgegangnen mandatenn²⁴ bleiben und nachgangen werden solle, und nachdem in craft dises artickels vilgerüerte außbürger wolernenten herrn graffen die vorigen und alten schniz²⁵, darauß dieser span entsprungen, zu erlegen schuldig weren. So haben ire gnaden doch selbigen ofternenter statt Veldkirch zu nachparlicher wilfarung gnediglich fallen lassen. Daentgegen sollen die außbürger den jezigen schniz oder anlag, so ausser jungsten Regenspurgischen Reichsabschid²⁶ ervolgt, gleich den grävischen aigen leütten zu erlegen und zu bezahlen schuldig sein. Doch das sy hierinn auch zimlich gehalten, auch weiter dann die aigen leuth nit getrenget werden sollen, und sollend dise fürgeschlagenen mittel wolermelten beeden thailen sonst an ihren privilegien, freyhaiten, herrlichaiten, briefflich[en] [fol. 319v] urkhunden, loblichen gebreüchen, recht und gerechtighaiten, in albeg unvergriffen und unnachthailig sein. Demselben allem nach hab ich, vorgedachter obman, Balthassar von Rambschwag, dises vorerzelten güetigen

¹⁵ Auftraggeber.

¹⁶ Schellenberg (FL).

¹⁷ *Ausbürger oder Ausbürger ist ein Begriff aus dem mittelalterlichen Stadtrecht. Er bezeichnete Personen, die Bürgerrecht besaßen, ohne im städtischen Rechtsbezirk ansässig zu sein.* Vgl. Peter BLICKLE, *Doppelpass“ im Mittelalter: Ausbürger in oberdeutschen und schweizerischen Städten und der Verfall der feudalen Herrschaft.* In: *Die Stadt als Kommunikationsraum, Beiträge zur Stadtgeschichte vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert.* Festschrift für Karl Czok, hrsg. von Helmut BRÄUER und Elke SCHLENKRICH, Leipzig 2001, S. 37–48.

¹⁸ Gnos = Gemeinschaft, Genossen. Vgl. GRIMM, Bd. 8, Sp. 656.

¹⁹ Steuerrückstände.

²⁰ Weibel war der Gerichtsbote. Vgl. GRIMM, Bd. 28, Sp. 377.

²¹ *Heiliges Römisches Reich war die offizielle Bezeichnung für den Herrschaftsbereich vom Mittelalter bis zum Jahre 1806. Der Name des Reiches leitet sich vom Anspruch der mittelalterlichen Herrscher ab, die Tradition des antiken Römischen Reiches fortzusetzen und die Herrschaft als Gottes Heiligen Willen im christlichen Sinne zu legitimieren. Zur Unterscheidung vom 1871 gegründeten Deutschen Reich wird es auch als das Alte Reich bezeichnet.* Vgl. Klaus HERBERS, Helmut NEUHAUS, *Das Heilige Römische Reich – Schauplätze einer tausendjährigen Geschichte (843–1806).* Böhlau-Verlag, Köln-Weimar 2005.

²² Mit „Erbfeind“ sind die Türken und die damit verbundene sogenannte „Türkensteuer“ bzw. „Reichsanlage“ gemeint, die im ganzen Heiligen Römischen Reich für den Krieg gegen diese eingezogen wurde.

²³ Als Reichsabschied wird die Gesamtheit der auf einem Reichstag des Heiligen Römischen Reichs beratenen und erlassenen Bestimmungen bezeichnet.

²⁴ Befehle.

²⁵ Als „Schnitz“ wird ein zwischen den Untertanen der Grafschaft Vaduz und der Herrschaft Schellenberg und Graf Kaspar von Hohenems (1573–1640) im Jahr 1614 geschlossener Steuer-Vergleich bezeichnet. Vgl. Liechtensteiner Landesarchiv (LLA), U20 für Vaduz und Pfarrarchiv (PfA) Bendern (Be) U32 für die Herrschaft Schellenberg. In *Urkunden des 16. Jahrhunderts war die „Schnitz“ eine Abgabe an den Grundherren, die meistens für Reichsanlagen (Steuer für den Krieg gegen die Türken) verwendet wurde.* Vgl. ÖStA, HHStA, LA, ÖA, VÖ 9, fol. 307r–319v.

²⁶ Der letzte Reichstag tagte 1557 in Regensburg.

spruchs und vertrags auff vilermelter beeder partheyen volmechtig gesandten und gewalthaber pitt und begeren, jedem theil einen vertragsbrüeff mit meinem angehenckhten, aigen, angeborenen insigel und aigner unterschribner handschrift verfertigt, zugestellt, doch mir und meinen erben, auch vorgedachten meinen beysizern in albeg ohn schedlich. Beschehen am Freytag, den dritten tag des monats Junj nach Christj, unsers lieben herren, geburde gezelt im fünffzehnhundertachtundfünffzigisten jare.

Balthassar von Rambschwag, vogt zu Guttenberg.